

nauer un deutlicher beschriebē haben / daß es etwas gemischtes sey /
 so aus dem je ne scay quoy, aus der guten Art etwas zuthun /
 aus der manier zu leben / so am Hofe gebräuchlich ist / aus Ver-
 stand / Gelehrsamkeit / einen guten juicio, Höflichkeit / und
 Freudigkeit zusammen gesezet werde / und deme aller zwang / at-
 fection, und unanständige Plumpheit zuwieder sey. Ja ich
 meine / daß ich nicht irreu werde / wenn ich sage / daß bey denen
 Franzosen die Galanterie und la Politesse eines sey und dan-
 nenhero zu bessern. Verstand der Galanterie alles dasjenige
 wohl verdienet gelesen zu werden / was rühmlich erwēhnte Made-
 moiselle Scudery in einer andern conversation von der Poli-
 tesse anmuthig und artig anführet. Denn daß sie daselbst ver-
 meinet / wie die wahre Politesse darauß beruhe / daß man wohl und
 anständig zu leben / auch geschickt und zu rechter Zeit zu reden wis-
 se / daß man seine Lebens- Art nach dem guten Gebrauch der ver-
 nünftigen Welt richte / daß man niemands einige grob- und Un-
 höflichkeit erweise / daß man denen Leuten niemals dasjenige un-
 ter Augen sage / was man sich selbst nicht wolte gesagt haben / daß
 man in Gesellschaft das grosse Maul nicht allein habe / und ande-
 re kein Wort aufbringen lasse / daß man bey den Frauenzimmer
 nicht gar ohne Rede sitze als wenn man die Sprache verlohren
 hätte / oder das Frauenzimmer nicht eines Worts würdig achte /
 hingegen auch nicht allzu kühne sey / und sich mit selbigen / wie gar
 vielfältig geschiehet / zugemein mache / dieses alles sage ich / sind
 solche Eigenschafften / die zu einen galanten Menschen erfordert
 werden.

Es ist aber nicht genug / Meine Herren / daß wir mit dem
 Verstand derer Wörter / die bey denen Franzosen einen Men-
 schen in hochachtung bringen / richtig sind. Wir müssen auch
 ein wenig betrachten; ob denn die Franzosen hierinnen einen
 Vorzug für uns haben / daß wir dieselben in diesen Stücken nach